

chen nachweisen läßt, was wiederum auf eine bewußte Strategie der Ordenszentrale in St-Antoine hinweist (vgl. auch die folgende Besprechung).

H.S.

Rotraut ACKER, Die spätmittelalterlichen Wandfresken in der Kinderlehrkirche (früher Antoniuskapelle) in Memmingen, *Antoniter-Forum* 19 (2011) S. 45–76, 11 farbige Abb., beschreibt und erklärt den gesamten spätm. Bildschmuck der ehemaligen Antoniterkirche, allerdings ohne die heute nur schwer zugängliche Abbildung des Eremiten-Treffens aus der Antonius-Legende (siehe die vorige Anm.), von denen Antonius und Augustinus noch aus vorreformatorischer Zeit stammen (1486), die Kreuzigungsszene mit Teilen der Antonius-Legende von Bernhard Strigel (1460/61–1528), zwei Schutzmantelmadonnen und eine Anna Selbdritt mit Joseph und Joachim aus den Jahren 1520–1530.

H.S.

Wojtek JEZIEWSKI, *Total St. Gall. Medieval Monastery as a Disciplinary Institution* (Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholm studies in history 92) Stockholm 2010, University, Department of History, 116 S., ISBN 978-91-86071-47-9, SEK 82,68. – Hinter dem große Erwartungen weckenden Titel verbergen sich vier zwischen 2006 und 2011 an verschiedenen Orten erschienene Studien, die unverändert wiederabgedruckt, mit ausführlicher Einleitung und Schluß versehen und zu einer Stockholmer Diss. zusammengefügt wurden. Den vom amerikanischen Soziologen Erving Goffman 1968 entwickelten Begriff der „total institution“ sucht der Vf. auf die frühma. St. Galler Mönchsgemeinschaft aufgrund der Berichte Ekkeharths IV. in den *Casus sancti Galli* anzuwenden. Im Einzelnen werden mit gründlicher Quellen- und Literaturkenntnis die folgenden Problemfelder beleuchtet: Überwachung und soziale Kontrolle, Räume und Möglichkeiten persönlicher Entfaltung, Verfolgung und Brandmarkung als Mittel zur Sozialdisziplinierung, mündliche und literarische Strategien zur Lösung innerklösterlicher Konflikte sowie monastische Verhaltensweisen gegenüber der außerklösterlichen Öffentlichkeit in Zeiten institutioneller Krisen. Dabei wird vor allem die gescheiterte Klostervisitation durch den Reformmönch Sandrat von 972 eingehend untersucht. Die ungewohnte, abstrakte Begrifflichkeit, häufige methodische Reflexionen, Wiederholungen und Überschneidungen zwischen den einzelnen Artikeln, nicht durchgehende Paginierung und das Fehlen eines Registers erschweren allerdings den Zugang zum Werk. Dem Vf. ist nach Ansicht des Rezensenten der Nachweis nicht gelungen, daß sich soziologische Modelle des 20. Jh. auf die monastische Lebenswelt des Früh-MA anwenden lassen. Ernst Tremp

Carl PFAFF, *Nonnen streben nach Autonomie. Das Frauenkloster Engelberg im Spätmittelalter*, Zürich 2011, Chronos Verl., 287 S., ISBN 978-3-0340-1054-2, CHF 58 bzw. EUR 43. – Erstmals in dieser Breite wird hier das Engelberger Frauenkloster St. Andreas (der weibliche Teil des Doppelklosters Engelberg) in der Zeit seiner höchsten Ausstrahlung von 1300 bis 1450 zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht. Im ersten Teil (S. 13–158) wird die relative Eigenständigkeit und Autonomie des Frauenkonvents herausgearbeitet.